

Die beiden Tanten.

(Eine Erzählung.)

Ueber den sogenannten Landeshtuter-Kamm, einen Berggücken, der sich steil in das reizende Thal von Schmiedeberg hinabsenkt, kam der schwere Postwagen zwischen dem frischen Grün der Ahorn- und Tannenbäume, die zu beiden Seiten des Weges standen, so schnell herabgerollt, daß den Reisenden, welche sich in demselben befanden, wenig Zeit blieb, in den prächtigen Grund zur linken Seite hinabzublicken, und sich an den wilden Blumen des Gebirges, die ihre farbigen Häupter aus dem moosigen Boden emporhoben, oder an dem silbernen Strahl des Goldbrünnleins zu freuen, das zwischen grauem Gestein unter üppigen Farrenkräutern hervorquoll und zahllosen Wanderer zu Erquickung gereichte. Plötzlich hielt der Postillon seine vier tüchtigen Kappen an, warf die Peitsche auf das Federbedeck des Wagens und sagte, indem er sich mit einem schlauen Lächeln zu seinen Passagieren umwendete: „Hier müssen die Pferde ein wenig verschnaufen und der Schwager sich einen Trunk Bier kaufen.“

Ein alter Herr mit grauem Schnurr- und Backenbart, bog sich aus dem Schlage und reichte gutmüthig ein Geldstück für den Durstigen herab.

Er rückte dankend am Gute und fragte in Prosa: „Wollen die Herrschaften nicht selber ein Bissel aussteigen? Das ist hier das neue Blüthenhaus, und der Wirth hält einen guten Ungarwein für solche Gäste, der von den Grenzlanden, vom Hübner herübergepafcht wird. Für die jungen Fräuleins ist da hinterm Hause eine schmucke Sommerlaube, und die Fremden meinen immer: es wär' da eine besondere Aussicht in's Thal und auf die alte Koppe n'über. Wir sind brav zugefahren und haben schon ein Viertelstündchen übrig.“ Damit öffnete er den Wagenschlag und ließ den Tritt klirrend herunterfallen, vollständig davon überzeugt, daß seine Passagiere dieser berechneten Aufforderung nicht widerstehen könnten.

Sie stiegen auch wirklich aus, der alte Herr, ein ehemaliger Militair, wie man auf den ersten Blick sehen konnte, dann zwei junge